

Die Zusammenstellung gibt endlich einmal ein auf tatsächliche Beobachtungen und gewissenhafte Erhebungen aufgebautes Bild der Verbreitung einer Reihe von Säugetieren unserer Heimat, von denen etliche ausgestorben, andere dem Aussterben nahe oder in starkem Rückgange begriffen sind.

Ich will hoffen, daß man aus den Erfahrungen früherer Jahre gelernt hat und wenigstens die Arten, die dem Fortschritt der menschlichen Zivilisation nicht direkt entgegenstehen, sozial Fürsorge erfahren, daß sie nicht aus dem Kreis der Lebenden ausgestoßen werden. Denn nichts rächt sich mehr an der Natur als die Entfernung eines der Glieder ihres biologischen Gleichgewichtes aus der gemeinsamen Kette. Die Gemräude und andere Seuchen lehren es uns täglich und stündlich.

Zur gegenwärtigen Lage des Vogelschutzes im Deutschen Reiche.

Von Dr. Otto Feninger.

Die Zusammenfassung aller Kräfte in der Wirtschaft des Deutschen Reiches zur großen Erzeugungsschlacht des neuen Vierjahrplanes stellt den Naturschutz vor eine Reihe dringender und schwieriger Aufgaben, an denen im besonderen der Vogelschutz wesentlich beteiligt ist. Es handelt sich angesichts der tiefgreifenden und rasch sich vollziehenden Wandlungen im Landschaftsbilde des Reiches sowohl um eine wirksame Verstärkung des Vogelschutzes als auch um eine weitgehende Beschleunigung seiner Arbeitsweise in zweierlei Richtungen.

Die eine erschöpft sich in erster Linie in der Bewahrung des gegenwärtig vorhandenen Vogel Lebens. Diese Richtung erweist sich insofern als dringend notwendig, als ja die Erzeugungsschlacht die weitestgehende Nutzbarmachung des gesamten Bodens erfordert. Die damit im Zusammenhange stehende Entwässerung von Sümpfen, Trockenlegung von Mooren und Urbarmachung von „Ödländern“ bedeutet nun für eine Reihe von Vogelarten eine ziemlich große Gefahr hinsichtlich des Bestandes ihrer Brutgelegenheiten. Dieser Bedrohung wirkt der Naturschutz in der Weise entgegen, daß er besonders bezeichnende, ursprüngliche und wertvolle Teile der so bedrohten Landschaft durch Bannlegung und Erklärung zu Naturschutzgebieten der Gefahr einer weiteren Beeinträchtigung zu entrücken versucht. Innerhalb einer sehr genutzten Kulturlandschaft sollen also Inseln freier, möglichst unberührter Natur in möglichst großer Anzahl erhalten bleiben. Diese Gebiete sind dann zugleich auch die Zufluchtsstätten und Brutplätze der Vogelwelt, besonders derjenigen Arten,

die durch ihre an den Aufenthalt im Sumpfe und am Wasser gebundene Lebensweise in erster Linie bedroht erscheinen. Erfreulicherweise hat der Naturschutz in dieser Richtung eine ganze Reihe nicht unbedeutender Erfolge aufzuweisen. In allen Teilen des Reiches kann eine große Zahl von Banngebietserklärungen vermerkt werden. Neben vielen kleineren verdient das Beispiel des großen Naturschutzgebietes der Schorfheide Erwähnung, wo man über die bloße Bewahrung des gegenwärtigen Zustandes hinausgeht und die Wiedereinbürgerung ausgerotteter Arten durchzuführen beginnt. Vielleicht darf in diesem Zusammenhange auch an die Tatsache erinnert werden, daß Veränderungen des Landschaftsbildes durch gesteigerte Nutzbarmachung nicht immer von Nachteil für die Vogelwelt sein müssen. Die bekannten großen Ismaninger Teiche der Zentralkläranlage von München mit ihren vielen, erst seit einem Jahrzehnt dort ansässigen Sumpf- und Wasservögeln bedeuten beispielsweise eine starke Bereicherung des bayrischen Vogellebens.

Die zweite Richtung steht in engstem Zusammenhange mit denjenigen Überlegungen, die das Wechselspiel der verschiedenen Wirtschaftszweige auf der einen und der Naturkräfte auf der anderen Seite ins Auge fassen. Sie gelangen immer mehr zu der Erkenntnis, daß ein andauerndes Höchstmaß wirtschaftlicher Erträgnisse durch sinnvolle Einpassung der Wirtschaft in das Wirken der Naturkräfte erzielt wird. Mit anderen Worten: Wirtschaft auf der einen und Naturschutz als Erhalter des harmonischen Zusammenwirkens der vielgestaltigen Naturkräfte und -formen auf der anderen Seite haben aufgehört, unversöhnliche Gegner zu sein. Im Gegenteil: Wirtschaft und Naturschutz, beide sinnvoll und geläutert gefaßt von einer höheren Warte, stützen und ergänzen einander zum Wohle der Gesamtheit. Die Anerkennung dieses von der österreichischen Naturschutzbewegung seit Jahr und Tag immer wieder mit größter Entschiedenheit vertretenen Leitsatzes im Deutschen Reiche verdient größte Beachtung. Sie rechtfertigt erneut den Naturschutz als Gesamtbewegung dem Vaterlande gegenüber, als eine das Leben des Volkes fördernde Tat. Damit hört der Naturschutz auf, bloß die Angelegenheit einiger „Idealisten“ zu sein. Er erhält uns nicht nur unsere Heimat in ihrer Schönheit und Eigenart, die uns froh und glücklich stimmt, sondern er trägt als Berater und Förderer der Wirtschaft dazu bei, die Grundlagen der Lebenshaltung des Volkes sicherzustellen.

Der Geschäftsführer der Staatlichen Vogelschutzwarte Stuttgart-Hohenheim, Dr. Otto Henze, gibt in den „Veröffentlichungen der Württembergischen Landesstelle für Naturschutz 1937“ wertvolle Einblicke in die neuen Wege des reichsdeutschen Vogelschutzes im Obst-

und Gartenbau, die das vorhin Gesagte praktisch beleuchten. Wir besprechen im folgenden an der Hand eines von Dr. Henze gebrachten Beispiels diese seit einigen Jahren im Reiche eingeschlagene Arbeitsrichtung und beweisen damit am besten den wirtschaftsfördernden Wert der Vogelschutzbestrebungen.

Inmitten weiter Weizen- und Kartoffeläcker liegt ein Bauernhof, von einer ungefähr 10 ha großen Obst- und Gartenanlage mit 1500 Obstbäumen (Äpfel, Birnen, Pflaumen, Mirabellen, Pfirsiche, Kirschen, Nüsse) umgeben. In der Anlage finden sich ferner Stachel- und Johannisbeerbüsche, Zierpflanzen und Ranken von Tafeltrauben an den Wänden der Gartenmauern und Gewächshäuser. Sie wird durchflossen von einem kleinen, mit vielen Kopfweiden umsäumten Bächlein. Der Besitzer sorgt für Ruhe und hat ein wachsameres Auge auf alle Menschen, Raben, Krähen, Elstern und Wiesel. Die reich von Gebüsch durchsetzte Anlage zieht die Vogelwelt mächtig an. Es wurden folgende Brutvögel festgestellt: Garten-, Mönchs-, Zaun- und Dorngrasmücke, Nachtigall, Garten- und Hausrotschwanz, Trauer- und Grauer Fliegenschnäpper, Gelbspötter, Meisen, Zaunkönig, Amsel, Singdrossel, Star, Buchfink, Grünling, Bluthänfling, Pirol, Kuckuck, Ringeltaube, Fasan und Rebhuhn. Die Gebüsche bieten reichlich Brutgelegenheiten; für die Höhlenbrüter wurden 50 ausgehöhlte Stammstücke an den Bäumen befestigt. Zunächst nahm die Anlage eine vollständig zufriedenstellende Entwicklung, bis schließlich die Haus- und Feldspazzen immer mehr zunahmen. Sie besetzten alle 50 Nisthöhlen und vertrieben die Meisen, Gartenrotschwänze und Trauerfliegenschnäpper; 1932 brütete kein einziges Paar dieser Arten mehr im Bereiche der Anlage. Im Mai 1932 wurden die Kirschen- und Apfelbäume wie auch in den Jahren vorher von den Frostspanner-raupen kahlgefressen. Der Ertrag war trotz der vielen Vogelarten gering; es fehlten die nützlichsten, die Meisen. Die Feldsperlinge vertilgen zwar auch Forstspannerraupen, doch fressen sie nebenher viel Getreide und Sämereien; sie besetzten nur 20 Nisthöhlen, während die übrigen 30 von den durch Raupenvertilgen noch weniger nützlichen Hausspazzen bezogen waren.

Im Herbst 1932 wurde dieser Mißstand abgestellt; der Bauer beseitigte alle 50 Nistkästen, verschloß die alten Baumlöcher, die den Spazzen als Brutgelegenheiten dienten, und hängte im November 100 Heinzelmännche Nistkästen auf, die den Vorzug haben, mit einem Griffe ohne Klopfen und zeitraubendes Schrauben geöffnet werden zu können. Diese Nisthöhlen, die außerdem ein Klappdach gegen Raben besitzen, wurden im Jahre 1933 verdoppelt, 1934 verdreifacht. Damit begann eine Wendepunkt im Leben der Vögel und auch der schädlichen Insekten innerhalb der Anlage.

Der Bauer hielt sich genau an die Anleitung des Kontrollbuches für Vogelnistkästen (herausgegeben vom Reichsnährstandsverlag Berlin, Preis: 1.50 Rm.). Alle Kästen wurden am 20. Mai, 20. Juni, 20. Juli nachgesehen; die Ergebnisse trug der Bauer in das Kontrollbuch ein. Die Spazenerbruten wurden ausgenommen, die Meisenbruten geschont, die Hornissen- und Wespenköniginnen, die mit dem Wabenbau begonnen hatten, in den Kästchen sitzend zerdrückt. Die Fortsetzung dieser Tätigkeit durch 4 Jahre (1933 bis 1936) zeitigte folgende Ergebnisse:

1. 500 nützliche Jungvögel (Meisen, Trauerfliegenschwärmer, Gartenrotschwänze) wurden mit Insekten der Obstanlage großgefüttert.

2. 3000 junge Haus- und Feldspazener (meist Feldspazener) fütterten die Altspezener mit Insekten im Nistkasten groß; sie wurden aber ausgenommen, ehe sie noch ausflogen und nach Getreidefeldern und Hühnerhöfen schwärmen konnten, um dort Schaden anzurichten. Seitdem fehlen dort die Spazenschwärme.

3. 48 Hornissen- und 21 Wespenköniginnen wurden als gänzlich unerwünscht und schädlich in den Kästchen mühelos zerdrückt, bevor sie noch Schwärme gebildet hatten. Weintrauben und Obst blieben vor ihrem Fraße verschont.

4. In 11 Kästchen zogen Hummeln ein, blieben ungestört und halfen den Bienen bei der Befruchtung der Obstblüten. In den leer bleibenden Kästen übernachteten die Männchen der Brutpaare, während die Weibchen nachts bei den Jungen im Neste blieben.

Als Folge dieser starken Veränderungen im Vogelbestande ergaben sich auch deutlich wahrnehmbare Auswirkungen auf die Zahl der häufigsten Schadinsekten der Obstanlage. Die Vergleichszahl der Frostspanner wurde durch Abzählen der gefangenen Schmetterlinge an 12 Leimringen, die in jedem Herbst wieder um andere Bäume gelegt wurden, ermittelt. 1932 waren es 251, 1933: 122, 1934: 95, 1935: 50 und 1936: 54. Der Obstmadenbefall wurde durch Zählen des Fallobstes und durch Umrechnung auf den späteren Ernteertrag festgestellt. Er betrug 1932 50%, 1933 40%, 1934 30%, 1935 25% und 1936 15%. Bei den Gespinnstmotten wurden im Sommer an Nestern gezählt: 1932: 153, 1933: 141, 1934: 65, 1935: 34 und 1936: 5. Der Befall an Apfelblütenstechern ging ebenfalls, wenn auch nicht in dem hohen Maße zurück.

Dieser steten Abnahme der Schadinsekten steht die erwähnte Vermehrung der Nistkästen in folgender Weise gegenüber: 1932 waren es 0, 1933: 100, 1934: 200, 1935: 300 und 1936: 300. Das Jahr 1936 zeigte, daß der Frostspanner nicht weiter abnehmen will; er

scheint auf einem eisernen Bestande angelangt zu sein, der dem Obsterträgnis nicht mehr schadet und den Vögeln zur Ernährung dient.

In der Erkenntnis dieser für den Obst- und Gartenbau so erfreulichen Ergebnisse hat sich die Vogelschutzwarte Stuttgart-Hohenheim entschlossen, im Einvernehmen mit der Landwirtschaftlichen Hochschule Hohenheim und der Landesbauernschaft Württemberg diese Arbeitsweise zur Vermehrung nützlicher Singvögel, Verringerung der Schadinsekten und vor allem Vernichtung der Hornissen und Wespen unter den Obstzüchtern zu verbreiten. Es wurde den Obstzüchtern in Württemberg, die schon fleißig an den Vogelschutzmaßnahmen mitarbeiten, geraten, nur mehr die unter Kontrolle hergestellten Heinzelmännchen Kästen (Hersteller: Wagenbaumeister Heinzelmännchen, Leutkirch, Württemberg) zu verwenden, von denen gegenwärtig über 10.000 im Reiche in Gebrauch stehen.

Laut Erlass des Reichsforstmeisters vom 14. August 1936 sind außer den Vogelwarten Rössitten und Helgoland sechs Vogelschutzwarten anerkannt: Seebach, Garmisch, Nafschwitz, Altenhunden, Oppeln und Stuttgart-Hohenheim. Diese Vogelschutzwarten dienen der Erhaltung und Pflege der heimischen Vogelwelt, besonders der für die Land- und Forstwirtschaft wichtigen Arten. Behörden und Bevölkerung erhalten Auskunft über alle mit dem Vogelschutz zusammenhängenden Fragen. Ihre wesentlichste Aufgabe besteht in der praktischen und unmittelbaren Förderung des Vogelschutzes und auch in der Aufklärung der Bevölkerung durch Vorträge, Kurse und Schriften.

Ein Überblick über die rege Arbeit des Vogelschutzes im Reiche bietet das erfreuliche Bild eines zielbewußten Zusammenschlusses aller Kräfte und eines lebhaften Vorwärtsschreitens — man mag im einzelnen zu der Durchführung der getroffenen Maßnahmen stehen wie auch immer. Zweifellos werden sich aus dieser Arbeit viele wertvolle Gesichtspunkte und Richtlinien für die Zukunft ergeben, deren Auswirkungen an den Grenzen des Reiches nicht Halt machen werden. Denn das Reich darf hinsichtlich seiner Naturschutz- und Vogelschutzmaßnahmen als ein Beispiel gelten, das von der Welt mit großer Anteilnahme betrachtet wird. Es will den Beweis erbringen, daß es möglich ist, bei stärkster wirtschaftlicher Nutzung auf die Schönheit, Eigenart und natürliche Beschaffenheit der Landschaft soweit als möglich Rücksicht zu nehmen und darüber hinaus eine gemeinsame Richtlinie aufzustellen, welche der Forderung der Wirtschaft und des Naturschutzes in gleicher Weise entspricht.

Daß sich diese Bestrebungen in befriedigender Weise mehr und mehr durchsetzen, erfüllt die österreichische Naturschutzbewegung mit umso größerer Freude, als sie ja gerade seit jeher in diesem gesunden

Ausgleiche ihren Leitfah erblickt hat. Sie verbindet mit dieser Freude den dringlichen Wunsch, es möge ihr durch die steigende Mithilfe der Bevölkerung an dem Ausbau ihrer Organisation gelingen, diese Grundsätze mehr als bisher zu verwirklichen.

Naturschutz und Schule.

Anregungen für den Unterricht im Monate Juli.

Für eine Stunde vor Schuljahrschluß.

1. Zur Bahnfahrt in die Sommerfrische:

„Merk Dir, es ist nicht hübsch, wenn bei des Zuges Rattern,
Papier und Wursthaut auf den Bahndamm flattern!“

2. Zur Ankunft in der Sommerfrische:

„Tritt höflich ein! Nicht Saat und Wiesen Denk an des Landmanns Müh und Sorgen,
Zertrete roh mit plumphen Füßen. Sie schaffen Dir das Brot für morgen.“

3. Zum ersten Ausflug:

„Wenn dich nach langen Wanderungen, Papier und andre Mahlzeitreste,
Der Hunger mählich hat bezwungen, Verforg im Rucksack stets aufs Beste.
Erinnere dich beim Schmause, daß, Besonders Scherben tun, o je,
Dein Ruheplatz ist kein Kehrichtfaß. Wenn man sich drauffsetzt, lakrisch weh‘.“

Schön Blümlein.

- | | |
|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| 1. Ich bin hinausgegangen Des Morgens in der Früh, Die Blümlein täten prangen, So schön sah ich sie nie. | 4. Die Bienen unter Summen, Die gaben ihm manchen Kuß, Die Käfer unter Brummen — Das ist so Käferkuß. |
| 2. Dacht' eins davon zu pflücken, Das schönste, das ich sah, Wollt' eben mich drum bücken, Ei, was erblickt, ich da! | 5. Und wie sie so erzeiget, Ihr Spiel die Kreuz und Quer, Hat's Blümlein sich geneiget, Mit Freuden hin und her. |
| 3. Die Schmetterling und Bienen, Die Käfer hell und blank, Die mußten all ihm dienen Mit fröhlichem Morgensang. | 6. Da hab ich 's nicht gebrochen, Es wär' ja morgen tot, Und habe nur gesprochen: Ade! schön Blümlein rot! |

7. Und Schmetterling und Bienen,
Die Käfer hell und blank,
Die fangen mit frohen Mienen
Mir einen schönen Dank.

(Aus Robert Reinicks Märchen-, Lieder- und Geschichtenbuch) 1905,
Velhagen & Claasing, Bielefeld.

4. Die wichtigsten gesetzlich geschützten und schutzbedürftigen Pflanzenarten des Monats*. Alle Arten Alpenrosen (*Rhododendron* und *Rhodothamnus chamaecistus*), Edelweiß (*Leontopodium alpinum*), Alpenaster (*Aster alpinus*), Edelraute (*Artemisia laxa*

*) Juli - August. Siehe auch Heft 6 dieses Jahrganges.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1937

Band/Volume: [1937_7-8](#)

Autor(en)/Author(s): Feninger Otto

Artikel/Article: [Zur gegenwärtigen Lage des Vogelschutzes im Deutschen Reiche 106-111](#)